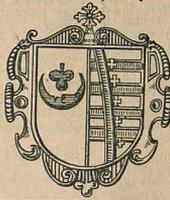


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Wesungspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Sotter in Remberg 1,10 Mk., in Wittenberg,
Herrn, Zuckers, Pflanzl. 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile für
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtstündiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsgesellschaft“.
Eingel. Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 143.

Remberg, Dienstag, den 5. Dezember 1911.

13. Jahrg

Aus der Woche.

Nun hat auch der englische Minister des Auswärtigen über die Marofffrage gesprochen und sich besonders mit den deutsch-englischen Beziehungen während der Maroff-Verhandlungen beschäftigt. Seine Rede war klar und vornehmlich, ein Meisterstück moderner Diplomatie. Sie ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und hat, wenn auch in anderem Sinne, als Herr Grey meinte, Klarheit über die europäischen Lage geschaffen. Auch die kürzlichsten und vertanenstschärfsten wissen jetzt, daß England und Frankreich gemeinsame Wege gehen, wobei sie auch führen, in Frankreich nehme man die Richtung zur endgültigen Verständigung mit Deutschland zu, wird leicht erraten können, was das heißt. Wie sehr man in England an den Frieden der Zukunft glaubt, zeigt ja die neue außergewöhnliche Flottenanleihe, die zum Neubau von Kriegsschiffen und zur Anlage von Docken geschaffen werden soll. Und in das Bild der neuen europäischen „Orientierung“ paßt auch das unübersehbare Gerücht, daß sich Frankreich ernsthaft bemühe, Italien zum Austritt aus dem Dreieck zu veranlassen, um es für den Bund England-Frankreich zu gewinnen. Man darf nun auf die Maroff-Debatte im französischen Parlament gespannt sein, die am 11. ds. Mts. beginnen soll. Verschiedene Angebote haben in der Kammer für einen Antrag Stimmen zu machen gesucht, wonach das deutsch-französische Abkommen bedingungslos genehmigt und dann erst einer Besprechung unterzogen werden soll, damit das Ausland sehe, wie Frankreich einig sei, wenn es sich um die Größe des Vaterlandes handelt. Aber es ist ja im Grunde genommen gleichgültig, ob das Abkommen so oder so genehmigt wird — ohne Zweifel wird es eine starke Mehrheit finden. — Hattigal steht noch immer im Reichen der Unruhe. Wie es heißt, sind die Monarchisten entschlossen, noch in diesem Monat einen entscheidenden Schlag gegen die Republik zu führen, ja spanische Verträge belegen, daß für diesen Zweck sogar drei alte Kriegsschiffe angekauft worden seien. Der Bericht klingt durchaus glaublich, wenn man bedenkt, daß der Führer der Monarchisten bedeutende Geldmittel zur Verfügung stehen. Wenn die Anhänger der Monarchie nicht von Ausbruch der Revolution überzeugt worden wären und wenn sie während des Kampfes nur die Hälfte der jetzt angewandten Energie entfalten hätten, wer weiß, ob König Manuel hätte stehen müssen. Jetzt freilich, wo im Lande alle Hände der Ordnung gerissen sind, hat die Monarchie keine Chance, sich der Republik zu wehren, wird es nicht leicht sein, die Macht wieder zu gewinnen. — Erentlicher Nachrichten kommen aus Spanien; dort hat man den Kriegszustand aufgehoben und die zur Sicherung der Ruhe einberufenen Revolutionen entlassen können. Doch bei der Revolution des Landes der Konflikt mit Frankreich eine Rolle gespielt hat, ist nicht ausgeschlossen; denn mit Ausnahme der äußersten Linken hat ja das Parlament einmütig dem Ministerpräsidenten zugestimmt, als er erklärte, Spanien werde seine Ansprüche in Maroff nur der offenen Gewalt Frankreichs offen. Wie dem auch sei, nach jahrelangen inneren Kämpfen, in denen das Land wiederholt von der Revolution bedroht wurde, ist jetzt verhältnismäßig Ruhe eingetreten, und es sind die Schritte frei geworden, um die geplanten Reformen auf allen Gebieten moderner Kultur durchzuführen. — Auf dem Kriegsschauplatz in

Tripolis ist alles unverändert. Von Zeit zu Zeit finden Schirmzüge statt, bei denen sich beide Teile den Sieg zuschreiben. Dennoch scheint es, als ob die vereinigten Türken und Araber vor der Uebermacht des Feindes haben weichen müssen. Sie sind bis zum Rande der Wüste zurückgegangen, wohin ihnen die Italiener nicht folgen können, weil dieses Gebiet außerhalb des Bereichs ihrer Schiffsgechütze liegt. Auf diese Weise kann der Krieg noch lange dauern, wenn die italienische Flotte nicht durch Beherrschung türkischer Hafenplätze den Feinden



Das obige Bild zeigt den Präsidenten von den Ver. Staaten von Nordamerika, der zur Zeit an einer schweren Lungenerkrankung erkrankt ist.

erzwingt. Das aber hat seine Schwierigkeiten; denn hier passen die Mächte auf, daß ihre Interessen nicht verletzt werden. — Vor einer schweren Krise scheint Persien zu stehen, das mit Russland in einen Konflikt geraten ist. Die russische Regierung verlangt die Abweisung des Generalgouverneurs von Persien, der amerikanische Finanzattaché von Persien, der wiederholt mit Glück verfuhr hat, die Einmischung Russlands in die persische Verwaltung zu hindern. Persien steht somit am Ende seiner Selbständigkeit. Wenn nachdem auch England sich dem russischen Standpunkt zu eigen gemacht hat, bleibt der Regierung in Teheran nichts übrig, als nachzugeben. So hat Russland, dessen Außenpolitik in der Mandchurei eine so schwere Niederlage erlitten hat, auf dem Umwege über die Wogelsee und Persien ans neue in dem Erdteil seiner geheimen Sehnsucht, dem es zum Teil ja auch angehört, festhin Fuß gefaßt. — Auch in China drängen die Dinge zu einer baldigen Entscheidung. Die Führer der Revolution haben, wie voranzusehen war, die Macht über die Massen ihrer Anhänger verloren und das Ende ist eine jämmerliche Pöbelherrschaft. Leider kann sich der Prinz-Regent, der in Oditten auch die künftigen Wünsche der Revolutionäre erfüllt hat, zu keiner befriedenden Zeit aufsetzen. Im Gegenteil, er hemmt durch seine Unentschlossenheit auch die Arme seiner Halbbez. So scheint das Ende der Mandchuh-Dynastie, die jahrhundertlang die Geschichte des Landes gelenkt hat, sich zu erfüllen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 4. Dezember 1911.
oc. Das Weihnachtsfest hat mit Eintritt der Adventszeit offiziell seinen Anfang genommen. An den drei Sonntagen vor dem Feste, in einigen nicht preussischen Landteilen auch an den vier Sonntagen vor Weihnachtsfest

beachtet die Sonntagsruhe mit Ausnahme der Stunden des Vormittagsgottesdienstes aufgehoben, und sämtliche Geschäfte stellen an diesen Sonntagen der Schaulustigen Menge eine reiche Auswahl aller erdenklichen Gebrauchs- und Luxusgegenstände vor Augen. Den kupfernen, silbernen und goldenen Sonntag hat man diese drei Sonntage genannt, eine Bezeichnung, die einer weiteren Erklärung kaum bedarf. Bis spät in die Abendstunden hinein wogt an diesen Tagen der Strom der Passanten vor den geschäftlichen delovierten Fensteranlagen hin und her, und mancher, der mit dem festen Vorsatz seine Wohnung verließ, nur zusehen und nichts zu kaufen, kehrt trotzdem mit allerhand Käse beladen in sein Heim zurück. Aber auch während der Wochentage wickelt sich das spezielle Weihnachtsgeschäft ziemlich stark ab, und bringt den sonstigen alltäglichen Geschäftsbetrieb mehr und mehr in den Hintergrund. Hoffen wir, daß unserer Geschäftswelt auch aus dem diesjährigen Weihnachtsverkehr ein ausreichender Nutzen herauspringen möge. Mehr als eine Branche benötigt ja den Umsatz der Weihnachtswochen zur Ausgleichung der Geschäftslage des ganzen Jahres, und viele Gewerbetreibende sind überhaupt nur auf ein ausreichendes Weihnachtsgeschäft angewiesen, wie z. B. die Spielwarenbranche u. a. Die Mäde, der sich jeder einzelne Geschäftsmann unterzieht, mit den ausgefallenen Rechnungen zu tragen, sondern auch durch solche Mittel seiner Kaufkraft Rücksicht zu nehmen, diese Bemühungen sollten seitens des kaufenden Publikums nicht unbefolgt bleiben.

Natta, 4. Dez. Gestern fand hier eine formative Wählerversammlung statt, welche zahlreich besucht war. Der Reichstagskandidat Herr Major a. D. Lettner hielt in seiner schlichten sympathischen Weise seine Programmrede. Er beendete die Ziele der sozialdemokratischen und der freisinnigen Partei, die sich für die bevorstehende Wahl zu gewissen Wahlabkommen auf umgeändert haben. Das Märchen vom schmerzlichen Blod fand lobend vom Redner, wozum die gebildete Abfertigung ebenso wie die Lösung der Nationalberatern: „Der Feind liegt rechts!“. Zum Schluß kennzeichnete Lettner in wirtungsvoller Weise die Aufgabe der konservativen Partei für die Arbeit des kommenden Reichstags. Der klare, hitzige Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Bei der darauffolgenden Diskussion gab Herr Major a. D. Lettner Aufschluß über die vielmehr als 1000 Wähler und die Gründe der Ablehnung durch die Konservativen.

Wittenberg, 1. Dezember. In tiefem Trauern wurde die Familie des Bauherrn des Hübblers hier verlost. Der zehnjährige Sohn spielte mit mehreren Spielgenossen im Garten des Oberamtmanns Squary hier und erstickt einen Baum. Von diesem stürzte er herunter und erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß er bald darauf verschied. — Gestern abend gegen 7 Uhr wurde die Gemahlin des Königl. Steuerinspektors Schäfer hier in der Juristenstraße in der Nähe des Kriegerdenkmals von einem unerkannt gebliebenen Mörder angefallen und ihrer Handtase beraubt.

Wittenberg, 1. Dez. Von einem sonderbaren Jägergeschick weiß die „J. Z.“, der wir die Verantwortung für die Nichtigkeit überlassen, zu berichten, indem sie schreibt: Einen eigenartigen Scherz, oder ob es sich um ein Gauerntreiben handelt, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, erlaubten sich acht Herren,

indem dieselben in voller Jagdausrüstung eines Morgens in Körbig anlangten, sich zum Ortsvorsteher begaben, und mitteilten, sie wären vom Jagdpächter beauftragt, hierorts Treibjagd abzuhalten, da derselbe erkrankt wäre, der Ortsvorsteher möchte doch für die nötigen Treiber und das nötige Jagdfrühstück (?) sorgen, was auch prompt ausgeführt wurde. Darauf hielten die Herren ihre Jagd ab, erbeuteten 57 Jagdfrühstücke, zum Wahnhof führen, um wieder zu verkaufen. Als nun am nächsten Morgen der Jagdpächter mit seinen Jägern anlangte, um die Treibjagd abzuhalten, war das Wild abgeschossen und das Jagdfrühstück verzehrt.

Halle, 2. Dezember. Nach völliger Abbau der benachbarten Kohlenlöcher blickt die alte Bergstadt Wettin in der Provinz Sachsen mit Sorgen in die Zukunft. Ihre größte Hoffnung ist ein gesteigerter Fremdenverkehr. Die entzündende Lage an der Saale, die bequeme Verbindung mit Halle — durch Eisenbahn und Dampfschiff — ihre historische Vergangenheit als Stammland der Sächsischen Herrscherhäuser sind ja Gründe genug, welche die Touristen vor und fern anziehen vermögen. Leider muß die untere Burg, welche im 16. Jahrhundert von ihren damaligen Besitzern, den Herren aus dem Binde, vollständig umgebaut wurde und dadurch ihre jetzige Gestalt erhielt, noch heute trüben landwirtschaftlichen Bräcken dienen. Es ist aber beschämend, für diesen so wichtigen Gegenstand in der Ebene zu errichten und die stolze thronende Feste in ein Veteranen- oder Kriegsgericht umzuwandeln. Damit soll dann auch das städtische Museum im „Winkelturn“ verbunden werden.

Wittenberg, 2. Dez. Heute morgen gegen 6 Uhr entstand im Depot des 12. Reserve-Fußartillerie-Regiments, das im westlichen Schuppen der Kaserne des 106. Infanterie-Regiments in L.-Möden untergebracht ist, ein Großfeuer. Die Flammen verbreiteten sich über den ganzen Schuppen, und obgleich sofort 4 Löschzüge zur Stelle waren und Militär hilfreich eingriff, wurde das ganze Gebäude völlig zerstört. In dem Schuppen befand sich die Kriegsausrüstung für die Reserve des 12. Fuß-Artillerie-Regiments in Wetz. Tausende Uniformstücke sind verbrannt, und der Schaden soll sich auf etwa 1 Million Mark belaufen. Bei den Vorkämpfern ist ein Feuerwehmann nicht unbeschädigt verlost. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung angenommen. Sämtliche Kameradenoffiziere, die in dem abgebrannten Gebäude zu tun hatten, sind in Haft genommen worden.

Wittenberg, (Eine Verhaftung mit Hindernissen). „Jetzt will ich zu Bett mich legen und nicht aufstehen, wenn's auch klopft, bis ein leiser, flüster langlang durch das Dach mir trofft.“ An die vorstehende Resignation des Bunders Studio über den bekannten Parodie „Die letzte Folie“ wird man unwillkürlich erinnert, wenn man folgende Tragödie liest. Ein benachbarten Kenner sollte ein Agent eine kleine Strafe verbüßen. Da er sich nicht freiwillig meldete, wurden zwei Beamte mit seiner Verhaftung und Einlieferung betraut. Als diese die Wohnung betreten, fanden sie den Delinquenten im Bett liegen, bis an den Hals zugedeckt. Es stellte sich heraus, daß der Unglücksvorne sein einziges Kleidungsstück mehr besch, die letzte Folie hatte er am Tage vorher verlost. Um ihren Hinterrück anzuführen, blieb den Beamten nichts weiter übrig, als die Kleidungsstücke beim Pfandhändler einzulösen. Dann wurde der Mann eingekerkert und ins Gefängnis eingeliefert.

Die Schaufenster zeigen es, wie leistungsfähig und billig Paul Elsternmann, Urmacher ist.

Weihnachtsbaum-Verkauf

Donnerstag, den 7. Dezember, von vorm. 10 Uhr ab sollen
ca. 1600 Weihnachtsbäume (Nottannen)
öffentlich meistbietend gegen Vorkahlung verkauft werden
Reinhard, den 30. November 1911

Weidel, Revierförster

Dienstag empfiehlt
frischen Schellfisch, grüne Heringe
fr. Dilllinge, geräucherter Schellfisch
Spratten, Seelachs, Unschelheringe
Capern :: Zitronen
Sens- und saure Gurken
Speisewiebeln
Schneders Fischgeschäft

Elektrische Beleuchtungskörper

aller Art, sowie
Glühlampen
in reichlicher Auswahl
Hermann Schering, Schlossermeister
Wittenberger Aktienber ist das bedeutendste und geschmackreife.

Die Erfolge der Reichsfinanzreform.

Bei einer Darstellung der Finanzlage Wabens in der Zweiten Kammer kam der Finanzminister Rheinboldt u. a. auch auf den entscheidenden Einfluß zu sprechen, den das Finanzwesen der Einzelstaaten in den letzten Jahren durch die Änderungen im Reichsfinanzgesetz unterworfen war. Der Minister führte dabei aus, daß die in der Finanzreform von 1905/06 bewirkten neuen Steuern sich als nicht unzureichend erwiesen hätten. Die Reichsstaatslage von 1907 und 1908 hätte Fehlbeträge von zusammen 135,8 Millionen ergeben, und der Etat von 1909 habe mit einem Fehlbetrag von rund 240 Millionen abgeschlossen, worin nach den bestehenden Bestimmungen die Bundesstaaten ebenfalls hätten einfließen müssen, und zwar haben mit einer Anteile von 8 Mill. Mk. Dieser

Verdienst dieses Reformwerkes,

mag man aber keine Ausgestaltung im einzelnen auch geteilter Meinung sein und insbesondere die Abweisung des von den verfeindeten Regierungen vorgebrachten Auswuses, der Gefahrhaftigkeit lebhaft bekennen. Die Reform hat ferner die Möglichkeit geboten, für die Antiepothetik des Reiches künftig festere Grundlagen in Aussicht zu nehmen, um den außerordentlichen Etat dadurch zu entlasten, daß allmählich alle Aufwendungen für werbende Zwecke in den ordentlichen Etat übernommen werden. So hat die Finanzreform das Reich wieder auf eine

solide finanzielle Grundlage

gestellt, und es ist zu hoffen, daß auf dieser Grundlage die Finanzen des Reiches auch in Zukunft in Ordnung gehalten werden können. Für in einem Punkte hat die Finanzreform ihre Aufgabe nicht erfüllt, nämlich die erhebliche Verbilligung einer teils Regelung der finanziellen Verhältnisse zwischen Reich und Bundesstaaten. Die Reichsfinanzpolitik darf die Möglichkeit auf die Finanzverhältnisse der Bundesstaaten nicht außer acht lassen und nicht übersehen, daß auch die Bundesstaaten wichtige, insbesondere kulturelle Aufgaben zu erfüllen haben, die große Mittel und die besten Kräfte, aus denen solche Mittel geschöpft werden können, in den Bundesstaaten sprühen und als im Reich.

Heer und flotte.

Der dem deutschen Kreuzerergänzer in Ostafrika für besondere Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie verliehene Schießpreis ist dem großen Kreuzer „Gneisenau“ zuerkannt worden.

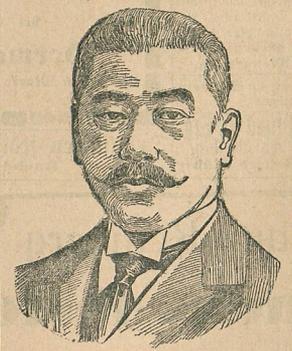
Für den Bau von Marine-Fußgelegen ist kürzlich in Wien ein Vertrag zwischen der k. k. Marineverwaltung und der k. k. Maschinenfabrik in Wien abgeschlossen worden, der die Fertigung von 1000 Fußgelegen im Wert von 10 Millionen Mark umfaßt. Die k. k. Marineverwaltung hat sich verpflichtet, die k. k. Maschinenfabrik für die Fertigung von 1000 Fußgelegen im Wert von 10 Millionen Mark zu beauftragen. Die k. k. Maschinenfabrik hat sich verpflichtet, die k. k. Marineverwaltung für die Fertigung von 1000 Fußgelegen im Wert von 10 Millionen Mark zu beauftragen.

Aber er brachte keine Drohung nicht zu vollenden. Wie entzittert hatte ihn der Gesangene bis dahin angegriffen, mit großen, ungläubigen, stammenden Augen, die Worte von seinen Lippen trinkend. Nun aber sprang er auf, packte ihn mit wildem Griff an den Schultern und schrie, daß es hierüber nicht auf den Gang hinaus zu vernehmen war: „Wie? Sag mir, daß es Gie war! Und sage mir, daß dies alles nicht bloß ein Traum ist! Herr im Himmel, wie soll ich es denn fassen — wie soll ich das Unmögliche begreifen!“ „Na, so gewinnt es doch endlich den Varnheim, als ob selbst in einem so verkommen Menschen die Vernunft zu guter Letzt noch zum Siege gelangen würde. Natürlich ist es Gie vorausgesetzt, daß du bei diefer etwas vernünftigen Bezeichnung freilich Hoffe, die Tochter dieses lebenswunden Varnheim, im Sinne hat. Siehst du, meine Junge, ich liebe meine goldene Freiheit und meinen guten Namen gewiss nie irgend einer; aber ich würde mich mit dem allergrößten Bedauern um ein halbes Jahr für mich selber lassen, wenn mir ein Engel gleich die Fäden meines Schicksals fände, um mich näher zu dir zu verlagern. Es ist eine große Dankeschuld, die jenes prächtige Geschöpf auf deine Schulter gewälgt hat; aber du hast in ein ganzes Leben vor dir, um zu gähnen.“ Die k. k. Maschinenfabrik hat die k. k. Marineverwaltung für die Fertigung von 1000 Fußgelegen im Wert von 10 Millionen Mark zu beauftragen.

es müssen daher Maschinen gebaut werden, die in der Lage sind, sich ohne Abflugbahn zu erheben. Die Marineverwaltung prüft gegenwärtig zwei solche Modelle.

Von Nah und fern.

Im Geschenk des Fürsten Bülow an den Reichstag. Der Vorstand des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit einem Vorschlag des ehemaligen Reichstagsjägers Fürsten Bülow, der dem Reichstage eine Skopie seines von Lenbach gemalten Bildes schenken will, damit es an passender Stelle aufgehängt werde. Gleichzeitig gab er bekannt, daß er in seinem Testament das Original des Lenbachschen Bildes



Graf Eulenburg

Der neue japanische Botschafter in Berlin, Herr A. Sugimura, bildete am 1. März 1909 ein diplomatisches Komitee zur Prüfung der von ihm vorgelegten Botschaft, zuerst in Rom, dann in Paris, Petersburg und Wien. Im Jahre 1906 wurde er zum Gesandten ernannt und als solcher nach Mexiko berufen. Er leitete die Botschaft für ein Jahr, im Jahre 1907 kam er als Gesandter nach Stockholm. Auf diesem postlich nicht sehr wichtigen Posten hat sich Sugimura während der vier Jahre, die er dort zubrachte, so richtig erwiesen, daß er als Botschafter die höchste Ehre der diplomatischen Laufbahn erreicht hat. Als Vertreter des ostasiatischen Interesses in der Hauptstadt des Reiches wird er nun volle Gelegenheit zur Wärmung der großen Freundschaft finden, die man ihm nachsagt.

dem Reichstag vermachte habe. Der Vorstand beschloß, das Angebot des Fürsten Bülow mit Dank anzunehmen und ihm den Balm durch den Präsidenten auszusprechen zu lassen. Die Skopie soll neben dem Bilde des Fürsten Bülow im Bundesratsaal aufgehängt und nach dem Tode des Fürsten Bülow durch das Original ersetzt werden. — Bei dieser Gelegenheit wurde auch angeregt, die Galerie der Reichstagsgebäude nach Möglichkeit zu vergrößern. Nachdem die Ausschussmitglieder des Reichstages bereits den verunglückten Bildes des Fürsten Bülow, beschloß man, soll möglichst bald auch ein Bild des Grafen Gadioli angeschafft werden.

Aussperrung der Berliner Metallarbeiter. Einen folgenschweren Entschluß hat die Berliner Metallarbeiterchaft am Donnerstag gefaßt: Nach langwierigen Verhandlungen hat die Mehrheit der dem Metallarbeiterverband Angehörigen beschlossen, die zwischen den Verhandlern der Arbeiter und Arbeitgeber festgelegten Vereinbarungen, die die tiefen bestehenden Streitigkeiten beilegen sollten, abzulehnen. Ein dahingehender Beschluß ist in einer großen Anzahl von Versammlungen der Arbeiterchaft, die in allen Gegenden Großberlins stattfanden, verhandelt worden. Eine Folge dieser Maßnahme war die von den Unternehmern schon vor einiger Zeit angekündigte Aussperrung, die sofort in mehr als 100 Betrieben durch-

geführt wurde. Sie bezieht sich vorläufig nur auf 60 Prozent der beschäftigten Metallarbeiter, unter denen aber nahezu 7000 Arbeiter zu verzeichnen sind. Die Aussperrung betrifft Arbeiter unter den von der Ausperrung betroffenen Arbeitern um so bedeutender, als das Weihnachtsgeld bevorsteht. Töblicher Mord zweier Kinder. In Halle a. S. kürzten die vierjährige Käthe Arnold und der dreijährige Kurt Dautelisch beim Spielen von der Fensterbrüstung drei Stod tief auf das Pflaster hinab. Das Mädchen war sofort tot, der Knabe wurde schwer verletzt. Ein Straßensprecher als Ehrenbedienter. Seit längerer Zeit bemerkt die kaiserliche Hofkammer in Frankreich das Verhalten von weltvollen Hofbedienten, ohne daß es gelingen würde, den Äretern auf die Spur zu kommen. Jetzt endlich wurde der Stationschef von Maule, einer kleinen Ortschaft an der Verallier Strecke, als der Schuldige verhaftet. Man fand im Hause des Äreter nicht weniger als fünf große Säcke, die mit Wertgegenständen angefüllt waren. Ein unheimliches Frauenverbrechen. Im Voranschauen City-Verbrechen wollte dieser Tage der Premierminister Asquith eine Anrede halten; aber die Kirche war so mit Frauenkreuzen überfüllt, daß der Minister vor ihrem Gelächter verstummen mußte. Als eine Anzahl freigeber und um sich schlagender Frauen von Holzstücken hinausgetragen worden waren, begann der Minister seine Rede aufs neue, aber wieder wurde es ihm entzogen: „Wir wollen das Frauenministerium!“ Der Triumph immer stärker wurde, mußte Asquith schließlich seine Anrede die Kirche verlassen. Das rote Kreuz in Petersburg hat das russische Kriegsministerium erlaßt, eine Kommission einzusetzen zur Prüfung der bei der deutschen und österreichischen Armee eingeführten farbigen Krüge, damit ihre Bedeutung von Standpunkt der Feldzüge und des Kriegsaufbaus festgestellt werde, da die Verwendung solcher farbigen Krüge während des Krieges unübersichtlich und in der Seelensituation in den Köpfen der Soldaten zu Verwirrung führen würde. Berlin. Das Kammergericht hat darüber Entscheidung zu treffen, ob das unbedeutende Tragen von Wasser mit Strafe belegt werden kann. Als B. vor einiger Zeit auf dem Hofe des Reichstages seines Sohnes Offizier heiratete, ergriff er ein gelobtes Geheiß, um auf die Eltern zu schließen. Nachdem die Eltern verschwunden waren, begab sich B. mit dem Geheiß auf eine Wanderschaft, die er nach dem Hofe des Reichstages zurückbrachte. Er wurde von der Polizei aufgehalten und in ein Gefängnis gebracht, weil er sich unbedeutend mit dem Stoppel mit einem gelobten Geheiß aufgehalten habe. Es können leicht durch die Zahlung des Geheißes Verbrechen gefordert werden, die nicht nur dem Staat, sondern auch nicht die Welt sein, weil die Eltern längst verstorben waren. Die Entscheidung des B. durch Revision beim Kammergericht an und noch hervor, ein freier Mann dürfe unbedeutend und Wasser tragen, besonders auf seinem Grund und Boden. Das Kammergericht wies in diesem Sinne die Revision zurück und führte u. a. aus, die in Betracht kommende Polizeiverordnung, die das unbedeutende Tragen von Wasser verbietet, ist rechtsgültig, insbesondere, wenn sie nicht mit § 345 des Preussischen Strafgesetzbuchs in Widerspruch steht. Das Kammergericht hat seinen früheren Standpunkt bezüglich nicht aufrecht, weil aus alten Entscheidungen der Hof in der Entscheidung bei der Beratung zum Vortrags eines Strafgesetzbuchs darüber Entschluß herrsche, daß die Polizei das Tragen von Wasser verbieten dürfe. Reichsgericht. Das hiesige Schwurgericht sprach den Galtstorf Werner aus Vorhagen frei, der seine zehnjährige Gattin niedergeschossen hatte. Wien. Nikolaus Negus, der vor einiger Zeit im österreichischen Parlament das Revolververbrechen an sich selbst begangen zu haben behauptet, wurde von dem Justizminister ermordet.

als viel zu klein für den Inbegriff der Wiese, die dieser sensationellen Verhandlung beizuwohnen wünschte. Die Zeitungen hatten ja bereits lange Berichte über den interessanten, in den Anreden der kriminalistischen geradezu einzig dastehenden Fall einer bis zum höchsten Oberamt gezeigten Schmeichelei gebracht und es war dem Reichsgericht in der Entscheidung über den Verdictgebäude vorurteil, trotz seines veränderten Aussehens von einigen aus dem zahlreich angekommenen Publikum erfannt, hatte er sich nur mit Mühe den stürmischen Ovationen entziehen können, die ihm schon jetzt vor dem Urteilsspruch von der leicht entzündlichen Wiese zugebracht waren. Ganz neben dem Richter, der Protokollführer und der Staatsanwalt ihrer Plätze eingezogen hatten, öffnete sich die kleine, hinter dem abgeheulenen Raum der Aufzagebank befindliche Tür, und in feier, aufrechter Haltung erschien der mit Spannung erwartete Held des Tages, sich höflich gegen den Richter binnend, und den Inspektoren zu ihrer ehrenvollen Entlassung gleich der Widen

Auch sonst gestaltete sich der Verlauf der Dinge gar nicht so dramatisch, wie die meisten es erwartet und gehofft haben mochten. Der Präsident eröffnete die Verhandlung im nachdrücklich, geschäftsmäßigen Tone, und die Verhandlung der durch das Gesetz vorgeschriebenen Reihenfolge nach, eine nach der anderen, der Herrscher seiner übermächtig lange Zeit in Anspuch. Die größte und schmerzhafteste Überzahl

geführt wurde. Sie bezieht sich vorläufig nur auf 60 Prozent der beschäftigten Metallarbeiter, unter denen aber nahezu 7000 Arbeiter zu verzeichnen sind. Die Aussperrung betrifft Arbeiter unter den von der Ausperrung betroffenen Arbeitern um so bedeutender, als das Weihnachtsgeld bevorsteht. Töblicher Mord zweier Kinder. In Halle a. S. kürzten die vierjährige Käthe Arnold und der dreijährige Kurt Dautelisch beim Spielen von der Fensterbrüstung drei Stod tief auf das Pflaster hinab. Das Mädchen war sofort tot, der Knabe wurde schwer verletzt. Ein Straßensprecher als Ehrenbedienter. Seit längerer Zeit bemerkt die kaiserliche Hofkammer in Frankreich das Verhalten von weltvollen Hofbedienten, ohne daß es gelingen würde, den Äretern auf die Spur zu kommen. Jetzt endlich wurde der Stationschef von Maule, einer kleinen Ortschaft an der Verallier Strecke, als der Schuldige verhaftet. Man fand im Hause des Äreter nicht weniger als fünf große Säcke, die mit Wertgegenständen angefüllt waren. Ein unheimliches Frauenverbrechen. Im Voranschauen City-Verbrechen wollte dieser Tage der Premierminister Asquith eine Anrede halten; aber die Kirche war so mit Frauenkreuzen überfüllt, daß der Minister vor ihrem Gelächter verstummen mußte. Als eine Anzahl freigeber und um sich schlagender Frauen von Holzstücken hinausgetragen worden waren, begann der Minister seine Rede aufs neue, aber wieder wurde es ihm entzogen: „Wir wollen das Frauenministerium!“ Der Triumph immer stärker wurde, mußte Asquith schließlich seine Anrede die Kirche verlassen. Das rote Kreuz in Petersburg hat das russische Kriegsministerium erlaßt, eine Kommission einzusetzen zur Prüfung der bei der deutschen und österreichischen Armee eingeführten farbigen Krüge, damit ihre Bedeutung von Standpunkt der Feldzüge und des Kriegsaufbaus festgestellt werde, da die Verwendung solcher farbigen Krüge während des Krieges unübersichtlich und in der Seelensituation in den Köpfen der Soldaten zu Verwirrung führen würde. Berlin. Das Kammergericht hat darüber Entscheidung zu treffen, ob das unbedeutende Tragen von Wasser mit Strafe belegt werden kann. Als B. vor einiger Zeit auf dem Hofe des Reichstages seines Sohnes Offizier heiratete, ergriff er ein gelobtes Geheiß, um auf die Eltern zu schließen. Nachdem die Eltern verschwunden waren, begab sich B. mit dem Geheiß auf eine Wanderschaft, die er nach dem Hofe des Reichstages zurückbrachte. Er wurde von der Polizei aufgehalten und in ein Gefängnis gebracht, weil er sich unbedeutend mit dem Stoppel mit einem gelobten Geheiß aufgehalten habe. Es können leicht durch die Zahlung des Geheißes Verbrechen gefordert werden, die nicht nur dem Staat, sondern auch nicht die Welt sein, weil die Eltern längst verstorben waren. Die Entscheidung des B. durch Revision beim Kammergericht an und noch hervor, ein freier Mann dürfe unbedeutend und Wasser tragen, besonders auf seinem Grund und Boden. Das Kammergericht wies in diesem Sinne die Revision zurück und führte u. a. aus, die in Betracht kommende Polizeiverordnung, die das unbedeutende Tragen von Wasser verbietet, ist rechtsgültig, insbesondere, wenn sie nicht mit § 345 des Preussischen Strafgesetzbuchs in Widerspruch steht. Das Kammergericht hat seinen früheren Standpunkt bezüglich nicht aufrecht, weil aus alten Entscheidungen der Hof in der Entscheidung bei der Beratung zum Vortrags eines Strafgesetzbuchs darüber Entschluß herrsche, daß die Polizei das Tragen von Wasser verbieten dürfe. Reichsgericht. Das hiesige Schwurgericht sprach den Galtstorf Werner aus Vorhagen frei, der seine zehnjährige Gattin niedergeschossen hatte. Wien. Nikolaus Negus, der vor einiger Zeit im österreichischen Parlament das Revolververbrechen an sich selbst begangen zu haben behauptet, wurde von dem Justizminister ermordet.

als viel zu klein für den Inbegriff der Wiese, die dieser sensationellen Verhandlung beizuwohnen wünschte. Die Zeitungen hatten ja bereits lange Berichte über den interessanten, in den Anreden der kriminalistischen geradezu einzig dastehenden Fall einer bis zum höchsten Oberamt gezeigten Schmeichelei gebracht und es war dem Reichsgericht in der Entscheidung über den Verdictgebäude vorurteil, trotz seines veränderten Aussehens von einigen aus dem zahlreich angekommenen Publikum erfannt, hatte er sich nur mit Mühe den stürmischen Ovationen entziehen können, die ihm schon jetzt vor dem Urteilsspruch von der leicht entzündlichen Wiese zugebracht waren. Ganz neben dem Richter, der Protokollführer und der Staatsanwalt ihrer Plätze eingezogen hatten, öffnete sich die kleine, hinter dem abgeheulenen Raum der Aufzagebank befindliche Tür, und in feier, aufrechter Haltung erschien der mit Spannung erwartete Held des Tages, sich höflich gegen den Richter binnend, und den Inspektoren zu ihrer ehrenvollen Entlassung gleich der Widen

Auch sonst gestaltete sich der Verlauf der Dinge gar nicht so dramatisch, wie die meisten es erwartet und gehofft haben mochten. Der Präsident eröffnete die Verhandlung im nachdrücklich, geschäftsmäßigen Tone, und die Verhandlung der durch das Gesetz vorgeschriebenen Reihenfolge nach, eine nach der anderen, der Herrscher seiner übermächtig lange Zeit in Anspuch. Die größte und schmerzhafteste Überzahl

Gerichtshalle.

Das Kammergericht hat darüber Entscheidung zu treffen, ob das unbedeutende Tragen von Wasser mit Strafe belegt werden kann. Als B. vor einiger Zeit auf dem Hofe des Reichstages seines Sohnes Offizier heiratete, ergriff er ein gelobtes Geheiß, um auf die Eltern zu schließen. Nachdem die Eltern verschwunden waren, begab sich B. mit dem Geheiß auf eine Wanderschaft, die er nach dem Hofe des Reichstages zurückbrachte. Er wurde von der Polizei aufgehalten und in ein Gefängnis gebracht, weil er sich unbedeutend mit dem Stoppel mit einem gelobten Geheiß aufgehalten habe. Es können leicht durch die Zahlung des Geheißes Verbrechen gefordert werden, die nicht nur dem Staat, sondern auch nicht die Welt sein, weil die Eltern längst verstorben waren. Die Entscheidung des B. durch Revision beim Kammergericht an und noch hervor, ein freier Mann dürfe unbedeutend und Wasser tragen, besonders auf seinem Grund und Boden. Das Kammergericht wies in diesem Sinne die Revision zurück und führte u. a. aus, die in Betracht kommende Polizeiverordnung, die das unbedeutende Tragen von Wasser verbietet, ist rechtsgültig, insbesondere, wenn sie nicht mit § 345 des Preussischen Strafgesetzbuchs in Widerspruch steht. Das Kammergericht hat seinen früheren Standpunkt bezüglich nicht aufrecht, weil aus alten Entscheidungen der Hof in der Entscheidung bei der Beratung zum Vortrags eines Strafgesetzbuchs darüber Entschluß herrsche, daß die Polizei das Tragen von Wasser verbieten dürfe. Reichsgericht. Das hiesige Schwurgericht sprach den Galtstorf Werner aus Vorhagen frei, der seine zehnjährige Gattin niedergeschossen hatte. Wien. Nikolaus Negus, der vor einiger Zeit im österreichischen Parlament das Revolververbrechen an sich selbst begangen zu haben behauptet, wurde von dem Justizminister ermordet.

aber wurde dem Publikum zuteil, als sich ohne jede vorhergehende Beweisaufnahme nach der einfachen Erklärung Gensdorffs, daß er nicht schuldig sei, der Staatsanwalt erhob, um sein Maalocher zu beginnen: „Nachdem der von dem Beurteilten und von der Staatsanwaltschaft gestellte Antrag auf Wiederannahme des Verfahrens vom Gericht für zulässig erachtet worden ist, und da durch die eidliche Berechnung von Zeugen und Sachverständigen die zur Begründung vorgebrachten Beweise als erwiesen und gerichtsähnlich angesehen werden dürfen, beantrage ich am Grund des Paragraphen 411 der Strafprozessordnung, das zu Urteil erkannte Urteil mit allen seinen Folgen, mit Ausnahme der Verhandlung anzuführen und den Doktor Walter Gensdorff freizusprechen. Ich beantrage ferner, das Erkenntnis auf Kosten der Staatskasse im Reichsregister in die sämtlichen Zeitungen dieser Stadt zu veröffentlichen. — Die Darstellung des Angeklagten ist bereits vor einigen Tagen erfolgt. Einem besonderen Antrage nach dieser Richtung hin bedarf es also nicht.“ Eine Bewegung wie dumpfes Meerestreiben ging durch den Saal; aber es wurde wieder mauschelnd, als sich der Verteidiger erhob. Von ihm wenigstens erwartete man einen feurigen Selbstbrennen auf den Mann, der mit herbeiger Selbstverbindung ein so furchtbares Schicksal auf sich genommen hatte, um die Ehre eines unheimlichen Batters zu retten. Aber man sah nicht auch in dieser Zuberfügt be- (Schluß folgt.)

Die Letzte des byzantinischen Kaisergeschlechts.

In London lebt in stiller Zurückgezogenheit eine alte Dame, die mit lebhaftem Gier die Vorgänge des türkisch-italienischen Krieges verfolgt, denn sie trägt viele Erinnerungen an ihren Bräutigam, sie träumt von nichts Geringerem als davon, daß Kaiserin von Konstantinopel zu werden. Die würdige Dame nennt sich Prinzessin Eugenie Rice, und mit Stolz weist sie darauf hin, daß sie die Letzte des berühmten byzantinischen Kaisergeschlechts ist und daß in ihren Adern auch das Blut Konstantins des Großen fließt. Ein Mitarbeiter der Zeitschrift „Throne and Country“ hat diese Annahmen auf die Herzogin in Konstantinopel aufgeschleppt, wurde von einer feingebildeten, amüsierten alten Dame empfangen und erhielt dann auch Mäheres über die „legitimen Ansprüche“ der Prinzessin auf die byzantinische Krone. „Ich bin in Mailand geboren, und als englische Unterthanin hoffe ich, daß die Regierung meine Ansprüche auf den Thron von Konstantinopel im entscheidenden Augenblick zu vertreten wird, wie die Gerichte dies tun werden.“ Die Frage wird natürlich erst brendend, wenn die Stellung des türkischen Reiches zwischen den europäischen Großmächten beginnt, aber dies wird sicher bald der Fall sein. Es gibt niemand, der so unbedeutende Rechte auf den Thron von Byzanz hat wie ich. Ich würde mich damit begnügen, nur über die Hauptstadt zu herrschen, die ein die Welt der byzantinischen Kaiserin, die Großmächte können sich dann das übrige Gebiet der Türkei untereinander teilen. Vor einigen Jahren hat sich in der Stelle ein Komitee gebildet, dem auch hohe Beamte des englischen Reiches angehören: man will im geeigneten Augenblick meine Ansprüche unterstützen. Das einzige, was mir fehlt, ist Geld, um eine energiegelbe diplomatische Kampagne durchzuführen, aber auch dies werde ich sicher finden, ich habe Vertrauen zu meiner guten Sache und zu meinen Freunden.“ Das Wertmüßige dabei ist, daß die große „Prinzessin Eugenie“ wieder geistesgeköhrt noch eine Unterthanin ist. Eine genaue Abschrift ihres Stammbaums befindet sich in der Tat in den byzantinischen Archiven, die in Rom verwahrt werden, und deren Echtheit unbestreitbar ist. Im übrigen bezeugen auch die Siegel der Behörden von Mailand die Echtheit der Dokumente.

Buntes Allerlei.

Ein angenehmer Vergleich. Die Königin hatte zum großen Diner eingeladen, und die Gäste des Kaiserhofes besichtigte die Bären. Ein Säugling schien ihr denn doch gar zu mager. Sie schickte ihn aufzuheben den Stoff und sagte: „Das ist doch ein armseliges Ding!“ — „Königliche Frau“, erwiderte die Köchin, „wenn es erst feil mit Kröpfen zurechtgemacht ist, sieht es ganz anders aus.“ Das ist gerade so, als wenn Sie Ihre Brillanten anlegen, gnädige Frau!“ Eine erste Frage. Der Chef trat mit unwillkürlicher Stimm im Bureau. Er rief den Aufwärtigen, blühte ihn streng an und fragte: „Rauchst du etwa auch schon Zigaretten?“ Der Junge wagte nicht, die Unwohlheit zu sagen und hielt die Zigarette in der Hand. „Du bist ein dummes Kind“, sagte der Chef, „du bist ein dummes Kind.“ Eine zweite Frage. Der Chef trat mit unwillkürlicher Stimm im Bureau. Er rief den Aufwärtigen, blühte ihn streng an und fragte: „Rauchst du etwa auch schon Zigaretten?“ Der Junge wagte nicht, die Unwohlheit zu sagen und hielt die Zigarette in der Hand. „Du bist ein dummes Kind“, sagte der Chef, „du bist ein dummes Kind.“

Einem besonderen Antrage nach dieser Richtung hin bedarf es also nicht.“ Eine Bewegung wie dumpfes Meerestreiben ging durch den Saal; aber es wurde wieder mauschelnd, als sich der Verteidiger erhob. Von ihm wenigstens erwartete man einen feurigen Selbstbrennen auf den Mann, der mit herbeiger Selbstverbindung ein so furchtbares Schicksal auf sich genommen hatte, um die Ehre eines unheimlichen Batters zu retten. Aber man sah nicht auch in dieser Zuberfügt be-

Wilhelm Hamann, Kürschnermeister.

Burgstraße 38 Kemberg Burgstraße 38

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
empfehle in reichhaltiger Auswahl:

Felzwaren

eigener Fabrikation in geschmackvoller Ausführung. Speziell empfehle: Damenpelzträger in allen modernen Pelzarten in den verschiedensten Fassons und Preislagen

Hüte

für Herren und Knaben in den modernsten Fassons und Farben

Seidenhüte :: Klapphüte :: Haarhüte
Moderne Winter-Mützen

Füßschuhe und Pantoffeln in besser Qualität, von den einfachsten bis zu den feinsten

Reichste Auswahl Billigste Preise

Verpackte Mittwoch, den 6. Dec.,
nachmittags 2 Uhr
ca. 10 Kabin Adelskreise
weiblich gegen Verzählung. Sam-
melplatz am Kapphammühlweg
Pannier

Wer seinen Bedarf in Kartoffeln

für den Winter noch nicht gedeckt hat,
dem ist zu raten, es bald zu tun, da
bei eintretendem Frost der Bedarf
eingesetzt wird. Nehme Bestellungen
auf Speise- und Futterkartoffeln immer
noch entgegen und liefere bei Ein-
treffen derselben in großen und kleinen
Porten zu billigen Tagespreisen. Bei
Abnahme von ganzen oder halben
Waggonsungen alleräußerste Preis-
stellung. A. Mengewein.

Schlachte jeden Tag ein Schwein
und verkaufe

Fleisch Hund 65 Pfg.
Wurf Hund 75 Pfennig
Richard Müller

Bei Weihnachtseinkäufen

empfehle in reichhaltiger Auswahl

Stets Eingang von Neuheiten	Kravatten	Rucksäcke	Stets Eingang von Neuheiten
	Kragenschoner	Gamaschen	
	Handschuhe	Ohrenschützer	
	Kragen	Wollchemisets	
	Manschetten	Sweaters	
	Serviteurs	Jagdwesten	
	Bunte Garnituren Hosenträger	Walkjacken usw.	

bei billiger Preisstellung

Hermann Bachmann

Am Markt Kemberg Am Markt

Drucksachen jeder Art liefert in sauberster Ausführung
zu billigsten Preisen
Buchdruckerei von Richard Arnold

Futterstroh

trifft ein und habe davon noch ab-
zugeben
Karl Mengewein

Ein noch gut erhaltener

Kinderwagen

1 Küchenisch, 1 Küchenschrank
billig z. verkaufen Rottner Straße 12

Einen Wurf Ferkel

verkauft
Wittenberger-Neumarkt 10



Dauerbrandöfen

Reguliert, Kochröhren, Ringplatten
Ofenröhre, Ofenlufe, Kupferne und
eiserne Wäschefel

Tisch- u. Hängelampen

empfehle billigst
Ernst Hesse

Bei Erkältung

Husten,
Heiserkeit
gibt's nichts besse-
res als die o. a. n.
Malzbonbons
aus der
Ellenbg. Zuckerwaren-Fabrik.

Loden-Joppen

mit und ohne Falten in allen Größen

Loden-Ärten

mit Stehmanlegelragen

Normalhemden, Unterhosen

Wollene Chemisettes und Schals

Chemiletücher

Betttücher :: Schlafdecken

empfehle in großer Auswahl
F. G. Glanbig

Pilo

das beste und sparsamste Schutz-
und Lederputzmittel ist, wissen
jetzt alle Frauen, Dienstmädchen,
Hoteldiener, ect.

Verlangen Sie bitte überall
nur Pilo!

ff. Preiselbeeren

ff. Pfeffergurken, Speisezwiebeln

Marmelade, Zuckerhonig

Rübensaft empfiehlt

Wilhelm Dahms

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

Kleiderstoffe :: Blusenstoffe :: Blusensamte

Schwarze u. farbige Damen-Paletots, Kinder-Paletots

Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots

== Pelerinen und Loden-Joppen ==

Bleyles gestrickte Knaben-Anzüge

Sweaters und Sweater-Anzüge :: Jagdwesten :: Kinder-Trikots

Wäsche, Krawatten und Handschuhe

== Kindermützen, Kapotten und Kopfschawls ==

Chemiletücher - Balltücher - Damenwesten

Schürzen, Unterröcke, Beinkleider, Nachtjacken

Schlafdecken, Bettdecken, Bettvorleger, Sofadecken

■ Regenschirme und Reisedecken

Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher

Weisse Satin- und Damast-Bezüge

Bettzeuge und Inletts

Hemdentuche u. Leinen, Kleider- u. Jackenparchende

Reichhaltige Auswahl! Billigste Preise!

An den Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr abends geöffnet

Neue Gemüse-Konjerven

als Junge Schnittbohnen

Junge Bredbohnen

Junge Gemüse, Erbsen

Gemüse Melange (Allerlei)

div. Spargel-Qualitäten

ferner noch

Getrocknete Grüne Bohnen

Preißelbeeren

empfehle billigst C. G. Pfeil

Au gut bekömmlichen Tabaken

empfehle:

Treuer Kunde - Winterabend

Feierabend - Dajheim

G. Boort (Holländer), Pastorentabak

Türkischer Schag, Omar

Vielefelder Gold-Schag

Zigaretten

Friedrich Seym

Flechten

als eine und trockene Schuppenflechte

stroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Reinhalten, Belegschwäre, Aderbohn, böse

Finger, die Wunden sind oft sehr heftig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der letzten bewährten

Rino-Salbe

Seit von schädli. Bestandtheil. Dose M. 1,50 z. B.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grüner

u. Fa. Schuber & Co., Weidmühl-Dresden

Flechtenreste weise man zurück

Zu haben in den Apotheken

Alle Sorten

beste Därme

sind wieder eingeflossen und

empfehle billigst H. Krausmann

Wiedervertäufert erhalten Preis-
ermäßigung

Zuckerhonig

Syrup - Rübensaft

Musgewürz - Salzöl

= Pergamentpapier =

Rum usw. usw. usw.

empfehle angelegentlich

Wilhelm Becker

Kolonialwaren und Drogen

ff. Sauerkohl ff. saure Gurken

zu haben bei

Paul Schwarze.

Ind.: Otto Wendorf.

Stiehbücher

empfehle Richard Arnold

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme bei dem so frühen Heimgang unserer
teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank. Möge Gott jeden vor ähnlichen
Schicksalsschlägen bewahren!

Die trauernde Familie Oekler.